Nr. 204 Samstag, den 9. September 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Nach der Erstürmung von Tutrakan.

[Am Wochenschluß.]

Er. Wieder einmal wehen Siegfahnen von den Dächern unserer Städte und Dörfer, unserer Vorwerke und Forsthäuser aus besonderem Anlaß herab. Am 27. August hatte ein namenlos tückischer und verräterischer ehemaliger Bundesfreund den Österreichern und Ungarn überfallartig den Krieg erklärt. Das Deutsche Reich erklärte darauf unverzüglich den Krieg. Bulgarien zögerte scheinbar vier Tage. Aber es zögerte nur als ein unbezweifelbar treuer Verbündeter. In London und Paris wiegte man sich in Hoffnungen, daß Bulgarien gegen bestimmte Zusagen (auch wenn sie von dem Vierverband stammten) dem Krieg an der Seite der mitteleuropäischen Kaisermächte abwendig gemacht werden könnte. Aber Zar Ferdinand und Ministerpräsident Radoslawow bedienten die Bestecher, Lügner und Verräter, wie es sich gebührte. Deutsche und bulgarische Truppen rüsteten zu dem mächtigen und blitzschnellen Vorstoß auf Dobric und Tutrakan. Am 27. August überreichten die Rumänen das Dokument ihres in allen seinen Einzelheiten wahrhaft gemeinen Verrats. Und zehn Tage später — am 6. September — fiel schon der starke rumänische Brückenkopf Tutrakan an der Donau, der kaum 50 Kilometer weit von Bukarest entfernt liegt.

Das bulgarische Rustschuk, das neu-rumänische Tutrakan und das gleichfalls den Bulgaren geraubte Silistria stellen, von Westen nach Osten, an der Donau drei feste Punkte dar, von denen jeder nur etwa 50 bis 60 Kilometer entfernt liegt von der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Diese drei Punkte, durch eine Linie verbunden, stellen die Basis eines ungleichmäßigen Dreiecks dar, dessen Scheitelpunkt Bukarest bildet. Wenn also der bekannte bulgarische General Sawow neulich öffentlich darauf hingewiesen hat, daß Rumänien strategisch sehr gefährdet sei gegenüber den Mittelmächten mit Bulgarien und der Türkei, weil es sozusagen in der Umklammerung ihres rechten Armes liege, so gilt dasselbe von der Hauptstadt Bukarest, falls in ihrem Süden ein angriffsfroher Feind steht.

Wie die Tatsachen und wie unsere rauschenden Fahnen verkünden, steht solch ein Feind im Süden und Südosten von Bukarest. Deutsche Truppen — wo in der Welt stehen und fechten sie nicht — haben gestürmt vor Tutrakan und weiter östlich bei Dobric und bis an das Ufer des Schwarzen Meeres. Wie die neuesten Heeresberichte melden, sind hier auch schon türkische Truppen, treu ihrer Bundespflicht und den Interessen des Halbmondes, dem russischen Erbfeinde und seinem verräterischen rumänischen Helfer entgegengetreten. Mit ganz besonderer Leidenschaft aber haben natürlich die Bulgaren zum Schwerthieb ausgeholt. Für sie gilt es hier ja: geraubtes Land zurückzuerobern zum alten Vaterlande; für sie gilt es, mit möglichst geschwinden Schlägen die Rumänen anzufallen und zu binden, daß sie unfähig werden zu eigener Offensive, daß sie bald womöglich selbst in Nöte geraten beim Schutz ihrer Donau-Barriere. Schon stockt denn auch, nachdem sich im ungarischen Parlament ein im Augenblick wenig verständlicher Sturm kaum gelegt hat, die rumänische Offensive in Siebenbürgen spürbar. „Die Preußen sind da" — dieser Ruf früherer Kriegszeiten erschallt plötzlich vom Donau-Ufer. „Und die Preußen des Balkans sind da" — so hallt das Echo nach.

Am Donnerstag, nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten, war es, daß der Brückenkopf Tutrakan nach überaus blutigen Kämpfen um die zweite und vorletzte Verteidigungslinie in die Hände der tapferen Bulgaren fiel. Die Garnison mußte kapitulieren. In bulgarische Gefangenschaft gerieten das 34., 35., 36., 40., 74., 79. 80. und 84. Infanterie-Regiment, ferner zwei Bataillone des Gendarmerie-Regiments, das 5. Haubitzen- und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze Festungsartillerie; dazu viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird noch festgestellt werden im bulgarischen Hauptquartier. Bis abends wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadekommandeure, und 21000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, „bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien" befanden.

Und im kleinen war es, wie einst an der Beresina, an der Elster und Pleiße. Nicht nur war der Acker dicht besät mit Totensaat; sondern auf der panikartigen Flucht ertranken auch nach dem bulgarischen Heeresbericht zahlreiche rumänische Soldaten in der Donau.

Über die Donau zurück nach Süden haben einst die römischen Militärkolonisten aus der Zeit Kaiser Trajans zurückgezogen werden müssen, als im Norden des alten Völkerstromes die Stürme der Völkerwanderung gar zu heftig tobten. Die Enkel jener Römer wollen trotzdem die Nachkommen jener walachischen Hirten sein, die sich vor manchem Völkergewitter in die Berge geflüchtet, die sich mit Ägyptern, Afrikanern, Phrygern und Galatern durchsetzt, ja selbst ein wenig mit Germanen gemischt, und die in ihrer Sprache ganz außerordentlich starke illyrische Einflüsse haben. Die Theorie der Römer-Enkel war ihr Größenwahn. Nun wird sie ihr Verderben. Sie hat den Verrat an der Seite Italiens und Frankreichs gefördert. Nun wird die Rechnung auf den Schlachtfeldern geprüft.

Frohnende Bauern unter Herrschaft profithungeriger Bojaren und eine ganz namenlos verderbliche Schicht der Politiker und Intellektuellen in Bukarest stellen zusammen das Volk dar, von dessen ministeriellem Führer Zar Ferdinand von Bulgarien so treffend sagte: „Er hat das Antlitz eines Christus, aber das Herz eines Judas." Wenn es auf die verrottete Stadt Bukarest Pech und Schwefel regnete — die Engel im Himmel müßten ihre Freude daran haben.

Kaiser Wilhelm hat in einem Glückwunsch an Zar Ferdinand bereits die „glänzende Waffentat" seiner Soldaten bewundert. Der Glückwunsch Kaiser und König Franz Josefs wird mittlerweile auch erfolgt sein. Denn für keinen schöneren Erdenwinkel ist der deutsch-bulgarische Vorstoß in die Neu-Dobrudscha ein stärkerer Schirm und Schutz, als für — Siebenbürgen.

„Siebenbürgen, Meeresboden
Einer längst verfloss'nen Flut —
Nun ein Meer von Ährenwogen,
Dessen Ufer, waldumzogen,
An der Brust des Himmels ruht!"

Der Krieg.

Südlich der Somme holten sich unsere Gegner von neuem blutige Köpfe. Im Osten brachen russische Angriffe ebenfalls zusammen. In der Dobrudscha, wo der erfolgreiche Vormarsch anhält, sind jetzt auch türkische Truppen gegen Russen und Rumänen in den Kampf eingetreten.

Türkische Truppen in der Dobrudscha.

Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem, mit großen Verlusten ist der Gegner abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. — Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verlorengegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. An der Zlota-Lipa südöstlich von Brzezany und an der Najarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert. — In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Beiderseits der Straße Petroseny—Hatszeg sind seit gestern nachmittag Kämpfe im Gange. Westlich von Czik-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargita-Gebirge zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Halicz mit großer Erbitterung geführt wurden. — Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unsere Stellungen südlich des Travignolo- und Fleimstales unter anhaltendem Geschützfeuer. Östlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Vojusa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

General Jekow an Hindenburg.

(Amtlich.) *WTB.*, **Berlin**, 8. September.

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jekow, antwortete dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf einen Glückwunsch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen:

Euer Exzellenz danke ich für die Glückwünsche anläßlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegskameraden — den unbesiegbaren Deutschen — daß **das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront abzuändern.** Gleichzeitig mit dem Telegramm Euer Exzellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zweitägigem siegreichen Sturm heute den stark befestigten Punkt Tutrakan endgültig eingenommen haben. Trophäen — an 100 Geschütze und ungefähr 15 000 Gefangene.

Das Telegramm ist zu einer Zeit abgesandt worden, als der volle Umfang der Beute sich noch nicht übersehen ließ.

Die Donaufestung Silistria eingeschlossen.

In verspätet eingetroffenen amtlichen Berichten des rumänischen Generalstabes findet sich die folgende erfreuliche Mitteilung:

Die Vorposten der **Truppen, die auf Silistria vorgehen**, haben die Linie Kapakli—Tschataldscha—Alsatar—Alifak erreicht. Somit haben wir die beiden Brückenköpfe von Tutrakan und **Silistria isoliert.**

Mit dem Vorgehen gegen Tutrakan, das inzwischen zu dessen völliger Niederwerfung geführt hat, ist also gleichzeitig auch der Angriff gegen die weiter östlich gelegene rumänische Donaufestung Silistria eingeleitet und Silistria eingeschlossen worden. Wie aus einer anderen Stelle der bulgarischen Berichte hervorgeht, wurden rumänische Truppen nach einer schweren Niederlage bei dem Dorfe Haskoeij gezwungen, sich in die Festung Silistria zu retten. Der Kampf der mit der Besatzung Kurtbunars (westlich Dobric) endete, dauerte sechs Stunden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wie Australier und Neuseeländer „angefeuert" werden.

Berlin, 8. September.

Die aus Gallipoli als Geschlagene nach Ägypten zurückgezogenen australischen und neuseeländischen Hilfstruppen wurden dort durch ihre Ausschreitungen und Roheiten derart zur Landplage, daß mehrmals blutige Zusammenstöße entstanden. Als diese zweifelhaften Helfer wieder an die Front an den Suezkanal, nach Ostafrika usw. gehen sollten, rissen sie in Massen aus. Um ihren Mut zu stärken und ihre Stimmung zu heben, ließ das britische Oberkommando in den Lagern einen Befehl anschlagen, in dem die Tapferkeit der Australier und Neuseeländer überschwänglich gelobt wurde, und in dem es weiter hieß:

„Ihr seid dazu bestimmt, mit eurer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Ausdauer den Endsieg über eure Feinde zu erringen. Dafür winkt euch großer Lohn! Wenn ihr die feindlichen Länder erobert haben werdet, so sollt ihr auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben führen dürfen, ihr werdet es dort noch schöner haben, als ihr es hierzulande genossen; mit den unzähligen schönen Weibern der geschlagenen Feinde sollt ihr bei süßem Weine großartige Siegesfeste begehen! Es wird Sorge getragen werden, daß ihr nicht so schnell aus diesem genußreichen Leben gerissen werdet! Auch euer Sold wird auf Kosten des Feindes verdoppelt!"

Diese Schamlosigkeiten sind eine treffende Illustration für die so oft gebrauchte Phrase von der britischen Kultur und Zivilisation, für die man zu kämpfen vorgibt. Vielleicht gibt es heute kaum noch einen Negerhäuptling, der seine Krieger auf diese Art anzufeuern wagte.

General Joffres 18jährige Rekruten.

Basel, 8. September.

Oberst Egli hatte in seinen letzten Betrachtungen über die Kriegslage in den „Basler Nachrichten" die Vermutung ausgesprochen, daß Frankreich seinen Rekrutenjahrgang 17 schon an die Front gestellt habe. Das französische Kriegsministerium hat nicht den Mut gehabt, eine tatsächliche Klarstellung darüber in der französischen Presse zu veröffentlichen, aber es hat den „Basler Nachrichten" durch die französische Botschaft eine Berichtigung zugehen lassen und außerdem hat der Pariser Korrespondent des Blattes dem Wunsche stattgegeben, auch seinerseits den militärischen Mitarbeiter des Blattes der Unrichtigkeit zu zeihen. Oberst Egli antwortet darauf in einem Artikel, in dem er an der Hand des offiziellen französischen Armeebulletins nachweist, daß der Jahrgang 17 spätestens im Dezember 1915, also im Alter von 18 Jahren, fertig zur Verfügung des Generalissimus gestanden hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Dem am 28. September zusammentretenden **Reichstag** wird eine Denkschrift über die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen des Reichsamts des Innern vorgelegt werden, ferner der Gesetzentwurf zur Ver-

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegsanleihe. Trage jeder nach Kräften dazu bei, um den Erfolg seiner würdig zu gestalten!

längerung der Legislaturperiode. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler an einem der ersten Tage eine die politische Lage behandelnde Rede halten wird, an die sich eine Besprechung der Fraktionsführer anknüpfen wird. Außer mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen wird sich die Kommission für den Reichshaushalt mit Zensur- und Belagerungszustand, mit militärischen Fragen und mit der Lage der deutschen Kriegsgefangenen befassen.

✚ Im großen Saal des preußischen Abgeordnetenhauses zu Berlin fand die Gründung eines **Verbandes der preußischen Landkreise** durch die Mehrheit der Vertreter der preußischen Landkreise einstimmig statt. Wie Geh. Oberregierungsrat Dr. Busch-Niederbarnim ausführte, konnte das Bedürfnis zu der Vereinigung nicht schlagender bewiesen werden, als durch die schriftliche Zustimmung von bisher nicht weniger als 440 von den 486 preußischen Landkreisen. Die Satzungen wurden angenommen und aus sämtlichen Provinzen Mitglieder in den Verwaltungsrat gewählt.

✚ In der letzten Sitzung des **Bundesrates** wurden angenommen der Entwurf der Zigaretten-Kontingentierungsordnung, die Vorlage betreffend Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen, die Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung über die Vorausverwendung von Malz in den Bierbrauereien, der Entwurf von Bestimmungen über den Ersatz des Steuerwerts der beim Inkrafttreten des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten gestempelten Scheckvordrucke und Scheckstempelmarken, der Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916, die Vorlage über den Verkehr mit Harz.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. September. An der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen, westlich Berny gehen einzelne Grabenteile verloren. — An der Zlota Lipa scheitern russische Angriffe. — Deutsche Erfolge in den Karpathen. — Nördlich Dobric werfen Bulgaren und Türken stärkere russisch-rumänische Truppen zurück.

Spanien.

× Der Marquis von Polavieja richtete an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf zu einer großen **nationalen Kundgebung zugunsten einer neuen Neutralitätserklärung Spaniens.** Der Vorschlag findet begeisterte Aufnahme. Graf Romanones erklärte Pressevertretern, keine Straße Spaniens sei lang genug, die 20 Millionen Spanier zu fassen, die sicher an dieser Kundgebung teilzunehmen wünschten, denn es gebe nur sehr wenige Spanier, die etwas anderes als Aufrechterhaltung der gegenwärtigen auswärtigen Politik wollten. Romanones befürchtet nur, die Kundgebung könnte gewissen Leuten gerade zum Vorwand dienen, aus den Grenzen der Neutralität herauszutreten. Der Ministerrat wird dieser Tage darüber beschließen, ob die Kundgebung gestattet werden soll.

Amerika.

× In Newyork ist der **Eisenbahnerstreik** nun wirklich ausgebrochen. Die Führer der Gewerkvereine erklärten den Streik der Angestellten der Untergrundbahn, der Hochbahn und der Grünen Trambahn der Stadt Newyork. Sie werfen den Gesellschaften vor, daß diese den kürzlich geschlossenen Vertrag nicht eingehalten hätten. Die Gesellschaften haben Tausende von Ersatzkräften eingestellt, so daß sich der Verkehr normal abspielt. Die Ausständigen hoffen, den Streik auf alle Linien des Newyorker Bezirks ausdehnen zu können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Sept. Die Preisprüfungsstelle für das Reichsgebiet ist aufgehoben worden; ihre Befugnisse gehen auf das Kriegsernährungsamt über.

Berlin, 8. Sept. Mit dem Balkanzug ist der Führer der persischen Nationalisten, der Abgeordnete von Teheran, Wahid ul Mulk, in Berlin angekommen, nachdem er vor einigen Wochen mit dem Vizepräsidenten der persischen Kammer Tabata Bei und anderen Nationalisten von der persischen Front über Bagdad in Konstantinopel eingetroffen war.

Berlin, 8. Sept. Die sozialdemokratische Reichskonferenz wird nach dem Vorwärts am 21. September in Berlin zusammentreten.

Kopenhagen, 8. Sept. Die Regierung verordnete für das ganze Land die Einführung von strengen Kontrollen aller solcher Betriebe, die mit der Herstellung und Ausfuhr bestimmter Waren beschäftigt sind. Die Maßnahme wurde durch zahlreiche Mißstände verursacht, die während des Krieges hier bei der Herstellung von Waren, namentlich von Lebensmitteln, aufgedeckt worden sind.

Amsterdam, 8. Sept. „Times" erfährt aus Athen, daß die griechische Regierung einen Dampfer gechartert hat, mit dem alle ausgewiesenen Deutschen und Österreicher, im ganzen 70 Personen, nach Kawalla gebracht werden sollen.

Bern, 8. Sept. Der „Temps" meldet aus Buenos Aires, die argentinische Regierung hat auf die Forderung der Alliierten, deutsche Handelstauchboote als Kriegsschiffe anzusehen, geantwortet, daß sie die Frage in Erwägung ziehe, aber ihre Entscheidung sich vorbehalten werde, bis der Fall tatsächlich für Argentinien vorläge.

Bern, 8. Sept. Die Madrider Zeitung „El liberal" wurde wegen eines Artikels von Gomez Carrillo über die sogenannten deutschen Grausamkeiten in Nordfrankreich von der spanischen Zensur beschlagnahmt.

Washington, 8. Sept. Der Präsident unterzeichnete das Schiffahrtsgesetz, wodurch die Regierung ermächtigt wird, durch Gründung eines Trusts mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar Schiffe zu kaufen, zu befrachten und Handel zu treiben, falls Privatfirmen nicht willig seien, das zu tun.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Speck von Fischen und Seesäugetieren.** Durch eine Bundesratsverordnung vom 7. September wird die Pflicht zur Ablieferung aus dem Auslande eingeführter Fette an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette (§ 1 der Verordnung vom 4. März 1916) auf Speck von Fischen und Seesäugetieren sowie Abfälle von diesen Tieren ausgedehnt. Die neue Vorschrift soll die notwendige volle Einheitlichkeit der Bewirtschaftung der aus dem Auslande eingeführten Fette gewährleisten und entstandene Zweifel beseitigen.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

6] (Nachdruck verboten.)

Framland hatte sich nicht getäuscht, es war wirklich ein Mensch. Keine zehn Schritte von ihm entfernt kauerte eine zusammengesunkene, weibliche Gestalt mitten im Schnee auf einem Baumstumpf.

Was war das? Ein weibliches Wesen um diese Zeit allein im winterlichen Wald angesichts des in Schwarz und Silber dräuenden Wassers!

Ein kalter Schauer schnitt durch die Seele des starken Mannes, ein Schauer und zugleich das tiefe Mitgefühl für die leidende Kreatur, dem selbst die verhärtetste Brust sich niemals ganz verschließen kann. Eine Unglückliche wohl, die, am Leben verzweifelnd, im Begriffe stand zum Fluge in die Ewigkeit.

Framland trat näher.

Ah!

Die Unbekannte war aufgesprungen. Die Angst, vielleicht auch die Scham, in dieser Situation überrascht worden zu sein, schien sie zu lähmen. Zitternd am ganzen Körper starrte sie den Doktor an mit weitaufgerissenen, entsetzten Augen.

Und schön waren diese Augen, in denen noch die Glitzerperlen der soeben vergossenen Tränen funkelten, schön, wunderbar schön. Im vollen Licht des Mondes, das sich gerade jetzt mit magischem Glanz durch das Unterholz zur Rechten stahl, erkannte Framland es ganz deutlich. Tiefdunkel waren diese Augen, und tiefdunkel stahl es sich auch hervor unter dem keck aufs Haar gedrückten Pelzbarett. Dazu der ebenmäßige Schnitt des feinen Gesichtchens, die von einem einfachen, aber koketten Kostüm umschlossene, zierliche Gestalt, der um den Hals geschlungene Skunks — ohne Zweifel ein Mädchen der besseren Stände; ein junges Ding von höchstens achtzehn Jahren.

Framland krauste die Stirn.

Keine Unglückliche also, die zusammengebrochen war unter der Wucht des auf sie einstürmenden Elends und durch einen kühnen Sprung in den lichtdurchfluteten Teich sich zur Herrin machen wollte einer unerträglichen Lage. Die alte und doch ewig neue Geschichte vielmehr! Möglicherweise auch nur ein Liebäugeln mit dem Pförtner des großen Mysteriums, ein wonniges Wühlen im Schmerz des törichten Herzchens, um irgendeiner Lappalie willen.

Er zog den Hut.

„Gnädiges Fräulein haben wohl Schaden genommen oder sich verirrt. Darf ich vielleicht —; Sie werden sich einen Schnupfen holen, wenn —"

Er verstummte. Ein Feuerbrand war jäh aufgelodert in den Samtsternen der Unbekannten; ein trotziges Aufwerfen der Lippen, eine finstere Falte zwischen den schön geschwungenen, dunklen Brauen.

„Ich — ich danke. Ich befinde mich — ich befinde mich vollkommen wohl."

Nun stutzte Framland doch. Es lag etwas in dem Tonfall der Stimme dieses Mädchens, das an sein Ohr schlug, wie der Hilferuf einer gequälten Seele. Der verzweifelte Blick der großen, sprechenden Rätselaugen, der war echt, der erzählte von einem Leid, welches in das Leben des halben Kindes da hineingegriffen hatte mit rücksichtsloser, brutaler Faust.

„Ich fühle mich nichtsdestoweniger zu der Annahme berechtigt," begann er eindringlich wieder, „daß es durchaus in Ihrem Interesse läge, wenn ich Sie nach der Stadt zurückgeleite."

Ein neuer, feindseliger Blitz aus den geflammten Aurikelaugen. Zugleich im nahen Wald ein sonderbares Klingen, wie — Framland suchte in seiner Erinnerung — wie von einer starken Bogensehne; dann das Aufbrüllen eines Hirsches, ein Brüllen, das klang wie ein ohnmächtiges Aufbäumen gegen eine unentwegt einherschreitende, übermächtige Gewalt, und das erstarb in einem seufzenden und klagenden Röcheln.

„O Gott!"

Ein tödlicher Schreck lief über das Antlitz der Fremden. Den Oberkörper weit vorgebeugt, horchte sie hinüber nach dem jenseits der Chaussee gelegenen Dickicht, aus dem die schauerliche Totenklage gekommen war.

Auch der Doktor schärfte die Sinne.

„Ein Hirsch wird versucht haben, das Gatter zu überspringen und hat dabei den Hals gebrochen," sagte er nach einer Weile angestrengten Hinhorchens. „Schade um das arme Tier. Ich werde in der Klostermühle vorgehen und Tannenröderbrunn antelephonieren, daß ihm der Förster den Gnadenstoß gibt."

Er verbeugte sich leicht und nannte seinen Namen.

„Und nun, bitte, kommen Sie. Ich könnte es wirklich nicht verantworten, Sie allein hier zurückzulassen."

Die Unbekannte fuhr auf wie aus einem schweren Traum. Ein geistesabwesender Blick streifte den Doktor. Dann wandte sie sich dem oberen Ende des Teiches zu; resigniert, eine stumme Klage in den steinernen Zügen, auf den zuckenden Lippen.

Framland erschrak.

Nein, so durfte er sie nicht gehen lassen.

Fast herrisch faßte er ihre Hand.

„Sie werden sich meine Begleitung bis zur Mühle gefallen lassen. Dort wird sich wohl ein Knecht finden, der Sie nach Hause bringt."

Am anderen Ufer des etwa hundert Meter breiten Teiches wurden Stimmen laut. Man vernahm ein wirres Durcheinanderrufen. Vereinzelte Flüche und Scheltworte mengten sich darein; zwei Hunde brachen aus dem Gebüsch und rannten in tollen Sprüngen einige Meter vorwärts auf dem blauflimmernden Eise, von dessen Rand aus sie wütend nach Framland und der Unbekannten herüberkläfften.

Mit der Kraft der Verzweiflung riß die sich von den Doktor los.

„Lassen Sie meine Hand, lassen Sie mich frei! Man kommt, man darf mich hier nicht sehen, unter keinen Umständen sehen."

(Fortsetzung folgt.)

* **Einfuhr ausländischer Wallnüsse und Haselnüsse.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 7. September zentralisiert die Einfuhr von Wallnüssen und Haselnüssen aus dem Auslande (einschließlich des besetzten Gebietes) beim Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H., an den künftig alle importierte Ware zu liefern ist. Der Reichskanzler kann Ausnahmen gestatten und Vorschriften über die Durchfuhr erlassen.

* **Ablieferung von Rohharz und Harzprodukten.** Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. September 1916 ist Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- und Tannenharz, sowie das aus den genannten Rohharzen hergestellte Fertigharz (Kolophonium) dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. anzubieten und abzuliefern. Vorräte, die insgesamt zehn Kilogramm nicht übersteigen, und Kolophonium, das im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung steht, sind von der Absatzbeschränkung frei. Ferner sind Harze und Harzprodukte jeglicher Art, die aus dem Auslande (einschließlich des besetzten Gebietes) eingeführt werden, an den Kriegsausschuß zu liefern.

Die Lebensmittel- und Kartoffelversorgung Paderborns im Stadtverordnetenparlament.

Sitzung vom 8. September.

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Stadtverordnetenvorstehers Lippe Oberbürgermeister Plaßmann, sowie die Stadtv. Hiltermann, Leonard, H. Eikel, Kniewel, Kruse, Hense, Proppe, Eberling, Wöhning, Kesselmeyer, Schulte, Loer, Peters, Freitag, Vonderbeck, Esser, Wulf, Koch, Brand, P. Eickel, Ransohoff; ferner Ratsherr Heising.

1. Festsetzung des Forstkultur- und Verbesserungsplanes für die Stadtwaldungen pro 1917. Der Plan wird genehmigt. Die Kosten sind auf 900 Mk. festgesetzt.

Stadtv. E. Koch bemerkt, daß Wünsche betr. Verbesserung von Waldwegen vorhanden waren, die aber bis nach dem Kriege zurückgestellt werden müßten. Die Stadtwaldungen würden gewiß in späteren Jahren bessere Erträge liefern.

2. Zustimmung zum Magistratsbeschlusse, betreffend Nichterhebung von Kommunalsteuerbeträgen von Kriegsteilnehmern. Dem Antrag, daß Einkommen bis zu 3000 Mk. steuerfrei bleiben sollen, wird zugestimmt.

3. Neuwahl von Schiedsmännern und Schiedsmannsstellvertretern für die Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1919. Die ausscheidenden Schiedsmänner werden wiedergewählt. Die Vertretung des Schiedsmanns Pape wird Carl Predeek und die des Schiedsmanns Schlamann wird Joh. Schulte übertragen.

4. Aenderung des Ortsstatuts für die kaufmännische Fortbildungsschule. Die Abänderung sieht die Schulpflicht aller weiblichen in kaufmännischen Betrieben tätigen Personen unter 18 Jahren vor, mit Ausnahme der Mädchen, die eine zehnklassige höhere Töchterschule mit Erfolg besucht haben oder eine entsprechende Prüfung bestehen.

Oberbürgermeister Plaßmann bemerkt, es handele sich um Nachkommen einer Regierungsverfügung, die eine weitere Schulausbildung der weiblichen Jugend verlange. Das Jahr der Handelsschule werde als nicht ausreichend betrachtet und es müsse daher entweder dieser Unterricht auf 1½ Jahre ausgedehnt werden, oder noch ein zweijähriger Unterricht in Hauswirtschaft hinzukommen. Letzteres werde vorgeschlagen. Auch Direktor Iseken sei aus wirtschaftlichen wie schultechnischen Gründen für diese Regelung.

Stadtv. Peters betont, er sei im Zweifel, ob die Handelsschule wirklich so gut wirkte, wie man von ihr behaupte. Die Eltern seien oft enttäuscht, weil sie vielfach annähmen, nach Abgang aus der Handelsschule wäre die Tochter eine fertige Kontoristin, die große Ansprüche stellen dürfte. Vom jungen Mann verlange man vorweg noch eine 2—3jährige Lehrzeit. Auch das Mädchen solle nur als Lehrmädchen angenommen werden, es sei doch vollkommen ausgeschlossen, daß ein Mädchen nach Besuch der Handelsschule weiteren Ansprüchen genügen könne. Nachdem durch den Krieg so viele junge Leute eingezogen seien, wolle er dem Vorschlage des Kuratoriums jetzt zustimmen, wennschon er den zweijährigen Lehrgang befürworten möchte, da dann die Mädchen erstens besser vorgebildet und weil auch die Handelsschule abschreckend wirken würde, was nicht zu bedauern wäre.

Oberbürgermeister Plaßmann glaubt, daß bei den Mädchen die kaufmännische Tätigkeit zumeist nur Durchgangsbeschäftigung ist, und Befürchtungen, die Mädchen könnten den Männern die Existenz erschweren, kaum zutreffen. Zu dem Punkte äußern sich noch weitere Stadtverordnete. U. a. bemerkt Stadtv. E. Koch, die höhere Besoldung der Mädchen komme daher, weil diese mehr als Aushilfskräfte angesehen würden. Stadtv. Freitag macht auf das umgekehrte Verhältnis bei der Bahn und Post aufmerksam. Stadtv. Ransohoff glaubt, daß später wieder viele Mädchen durch junge Leute ersetzt würden, immerhin müsse auch bei den Mädchen eine zweijahrige Lehrzeit Norm sein. Stadtv. Hense verlangt Ausdehnung der Schulpflicht auch auf Lehrlinge und Lehrmädchen in behördlichen und Anwaltbüros. Oberbürgermeister Plaßmann sagt, ein Zwang könne hier nicht stattfinden. Die Stadt würde ihre Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschule anhalten.

Die Aenderung des Ortsstatuts wird sodann genehmigt mit dem Zusatz, daß das Abgangszeugnis der Handelsschule erst nach Beendigung der hauswirtschaftlichen Schulzeit erteilt werden soll.

Lebensmittel- und Kartoffelversorgung.

5. Besprechung der Nahrungsmittelfrage, insbesondere der Frage der Kartoffelbeschaffung und der Beseitigung der bisher dabei hervorgetretenen Mißstände. Stadtv. Peters führt dazu aus: Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmittel habe in letzter Zeit viel Unmut und das auch in der Presse hervorgerufen und auch die Stadtverordneten dürften an diese Klagen nicht vorübergehen. Es seien erstens nicht genügend Lebensmittel vorhanden und zweitens werde über unzulängliche Einrichtung des städtischen Verkaufs geklagt. Letztere Klage sei berechtigt. Die Verhältnisse im Rathauskeller müßte anders werden. Eine schnelle Abfertigung bei dem Andrange sei nicht möglich. Hier müsse eine Aenderung eintreten und zwar müßten mehrere Stellen innerhalb der Stadt errichtet werden nach dem Muster anderer Städte. In der vorgestrigen Kommissionssitzung sei die Erfüllung dieses Wunsches nun zugesagt worden. Aber auch der Klage wegen unzureichender Lebensmittelbeschaffung müsse abgeholfen werden. Obschon der Magistrat sich gewiß große Mühe gebe, habe man doch Zweifel bekommen, ob alles geschehen ist, was hätte geschehen können. Die Stadtverordneten müssen verlangen, daß alles getan wird, was möglich ist, die gewiß schwierige Frage zu lösen. Redner schlägt daher die Bildung eines Ernährungsamtes vor, in dem auch ein Vertreter der Presse tätig sein sollte. Im Gegensatz zu anderen Städten habe man hier bisherd ie Presse ignoriert. Dies sei schon deshalb nötwendig, weil alsdann Aufklärung geschaffen werden könnte und schon viel Unmut erspart worden wäre. Redner bringt sodann eine entsprechende Erklärung zur Verlesung und bespricht weiter die Frage der Kartoffelbeschaffung. Die Frage sei umso dringlicher, weil nach neuen Schätzungen die Ernte 1916 wesentlich schlechter ausfallen soll wie die vorjährige. Das Kriegsernährungsamt habe 1½ Pfund pro Kopf und Tag festgesetzt und der Kreis Paderborn sei Selbstversorger geworden, weil man annimmt, er könne den Kreisbedarf decken. Der Oberbürgermeister bezweifle das und halte es für unmöglich, die volle Selbsteindeckung für das ganze Jahr zu vertreten. Es soll daher vorerst nur die Eindeckung bis 15. April erlaubt und dann weitere Schritte unternommen werden. Nach einer vom Landratsamt stammenden Berechnung würden im Kreise Paderborn 7324 Morgen Kartoffeln, davon 6644 Morgen Winterkartoffeln, gebaut. Rechne man 50 Zentner auf den Morgen, so ernte man 332 200 Zentner, oder 74 844 Zentner mehr wie überhaupt benötigt würden. Als weiteren Beweis der Möglichkeit einer Volleindeckung führt Stadtv. Peters den Kreis Wiedenbrück an. Redner macht schließlich den Vorschlag, die Eindeckung bis zum 15. August 1917 unter Zugrundelegung der festgesetzten Menge zu erlauben. Die Nichtselbstversorger sollten sich dagegen anmelden. Die Beschaffung von Kartoffeln soll dann eine Kommission in die Hand nehmen. Sein Antrag ginge also dahin, erstens ein Ernährungsamt und zweitens eine Kartoffelkommission zu ernennen.

Oberbürgermeister Plaßmann erwidert: Der Kartoffelmangel erstreckt sich auf zwei Perioden. Die erste war im Frühjahr, als die alten Kartoffeln zu Ende gnigen. Damals wurden dem Kreis dazu noch auswärtige Lieferungen auferlegt. Mehrere Wochen dauerte der Mangel, bis die Frühkartoffeln kamen. Das erste Erträgnis war gut und die Zufuhr befriedigend. Später stockte sdie Zufuhr wieder, nachdem wieder Lieferungen nach auswärts gegangen waren. Der Grund der neuen Stockung war zumeist die Ernte. Die Stockung könne nun als behoben gelten. Da anfänglich nur wenige Mengen Kartoffeln verfügbar waren, wurde nur im Rathausteller verkauft. Auch 7waren die Händler trotz namhafter Zuschüsse zur Uebernahme des Verkaufs zunächst nicht zu haben. Bei den jetzt gelieferten Kartoffeln handle es sich bereits um zu früh ausgemachte Spätkartoffeln. Bei der Winterversorgung ist der Kreis Paderborn auf sich selbst angewiesen, der früher große Liefrungn noch aus Mitteldeutschland erhielt. Die aufgemachte Berechnung des Stadtv. Peters stimme nicht. Die Zahlen stammen aus einer Zeit, als man die zu erwartende Ernte weit höher einschätzte, und erstrecte sich weiter nur bis zum 15. April. Die Schätzung von 50 Zentner sei unrichtig. Auch müßten Saatkartoffeln und zu kleine als Futterkartoffeln in Abzug kommen. Rechne man 5½ Zentner Verbrauch bis 15. August, müßten 370 000 Zentner vorhanden sein, weit über 100 000 Zentner mehr, wie die Rechnung Peters annehme. Nach der heutigen Situation kann der Kreis Paderborn seinen Bedarf bis 15. August nicht decken, selbst der Bedarf bis 15. April ist fraglich. Die Zufuhr aus dem Kreise Büren fällt weg, und solche aus Mitteldeutschland könne erst für später in Frage kommen. Nach dieser Lage sei es nicht möglich, die Zusage zur Selbsteinlegung zu geben. Man habe auch mit den Leuten zu rechnen, die sich nicht eindecken könnten, die teils gewohnt seien, von Tag zu Tag zu kaufen und teils auch nicht über genügend Mittel verfügen. Mit Rücksicht auf die Allgemeinheit könne also nur eine Selbstversorgung bis 15. April und zwar in der vorgeschriebenen Menge gestattet werden. Der Kreis Wiedenbrück habe ganz andere Verhältnisse und dazu kein Sennelager usw. In den großen Städten sei die Versorgung schon immer so gewesen. Der Oberbürgermeister betont weiter, daß er stets für die Freiheit im Handel eingetreten sei. Zu seinem Bedauern sei das diesmal aber nicht möglich. Die Mißstimmung in der Bürgerschaft sei überhaupt erst entstanden, als der freie Verkehr zwischen ihr und den Produzenten durch die Butterversorgung beeinträchtigt wurde. Diese Regelung mußte aber eingeführt werden und jetzt, wo in 84 Geschäften Butter zu haben ist, funktioniere auch die Versorgung, sodaß das Quantum von 50 auf bereits 70 Gramm erhöht werden könnte. Demnächst würde auch der Speck in den Geschäften verkauft, womit die Fettversorgung unterstützt würde. Von den übrigen Lebensmitteln könne die Stadt selbstverständlich nicht mehr verkaufen, wie ihr zugewiesen würde. Der Verkauf geschehe auf Wunsch ebenfalls in den Geschäften. Von der Bildung des vorgeschlagenen städt. Ernährungsamtes, glaubt der Redner, könne Abstand genommen werden. Die beiden Kommissionen, Preisprüfungskommission und Gemüsekommission würden wohl genügen. Auch wenn noch so viele Kommissionen gebildet würden, die Hauptarbeit u. Verantwortung bleibe doch bei den jetzigen Stellen. Zu dem Verlangen auf Mithinzuziehung der Presse bemerkt der Oberbürgermeister, ein Teil der Presse habe die Landwirtschaft in unzutreffender Weise für den Lebensmittelmangel verantwortlich gemacht. Darüber würde sehr geklagt. Es wäre besser gewesen, die Artikelschreiber hätten erst Erkundigungen eingezogen, ehe derartige Ausführungen erschieren. Sonst sei eine besondere Förderung durch Mitwirkung der Presse nicht zu erwarten. In der Kartoffelfrage könne den Wünschen nicht entsprochen werden.

Stadtv. **Leonard** meint was in Lippspringe und anderen Kreisorten möglich, müsse auch in Paderborn möglich sein und wünscht die Frist für Selbsteinlegung bis zum 15. Oktober zu verlängern.

Nach einem Gerücht sollen 17000 Zentner Frühkartoffeln aus dem Kreise ausgeführt worden sein. Hier habe die richtige Einsicht gefehlt, denn es sei bekannt daß der Kreis Paderborn selbst in Friedenszeiten schon auf die Einfuhr angewiesen sei. Redner stimmt den Anträgen Peters bei und hält es für notwendig noch mehr Händler bei der Kartoffelversorgung mitwirken zu lassen. Die Versorgung mit Butter sei jetzt gut, nicht aber die Butter selbst, die in vielen Fällen schon ranzig abgegeben würde. Daher empfehle sich wohl ein zweimaliger Verkauf. Die Hinzuziehung der Presse hält der Redner für wünschenswert. Gerade weil jede Aufklärung gefehlt habe, sei der Unmut unserer Bürgerschaft so gewachsen. Auch dem Verlangen auf Anbringen von Plakaten in den Läden, wurde nicht entsprochen.

Notwendig sei, daß Paderborn bez. Zuweisung von Lebensmitteln den Industriestädten gleich gestellt würde. Das vorgeschlagene Ernährungsamt wolle in allen Fragen helfen. Ratsherr Heising gebe sich gewiß alle Mühe, aber er könne nicht alles allein machen.

Ratsherr Heising hält die Durchführung eines zweimaligen Butterverkaufs für unmöglich und gibt zu, daß die Qualität der Butter schlechter geworden sei. In einem Falle wurden 33⅓% Wasserzusatz ermittelt. (In diesem Falle wäre eine Klage wegen Betrug und Nahrungsmittelfälschung sehr am Platze gewesen. D. R.)

Stadtv. **Knievel** stimmt den Anträgen Peters zu und verlangt ebenfalls bessere Aufklärung der Oeffentlichkeit. Redner bemängelt die Zusammensetzung der Fleischverteilungskommission. In der Oeffentlichkeit herrsche die Ansicht, daß die Verteilung nicht unparteiisch erfolge. Namentlich Metzgerfrauen, deren Männer einberufen sind, fühlten sich benachteiligt. Bei der Butterfrage bedauert Redner u. a., daß man den Konsum-Verein von dem Verkauf ausschließe. Auch Stadtv. Knievel wünscht, daß die Geschäfte mit städt. Waren durch Plakate dies kenntlich machen und beklagt das derzeitige mangelhafte Mehl. Er tritt für Linderung der Vorschrift ein, wonach Kranke und Schwache alle vier Wochen ein Attest beibringen müssen. Insbesonders bei alten Leuten sei diese Vorschrift gänzlich unangebracht und verursache diesen nur Kosten. Redner begründet weiter die Notwendigkeit, daß Preisprüfungsstelle und Kreis mehr zusammen wirkten. Weitgehende Selbstversorgungsmöglichkeit müsse bei den Winterkartoffeln geboten sein. Im April seien die Preise übrigens wieder höher als jetzt. Warum mute man den Leuten diese Verteuerung zu. Zudem sei ein größerer Abgang durch den schädlichen Transport usw. zu befürchten. Wenn der Magistrat es ablehnen sollte, den Wünschen der Stadtverordneten folgen, dann falle auf ihn die Verantwortung.

Oberbürgermeister **Plaßmann** weist die Verdächtigungen der Mitglieder der Fleischverteilungsstelle als unbegründet zurück. Die Klagen über das derzeitige Brot seien übertrieben. Paderborn besitze das beste Brot Westfalens. Wenn nächste Woche das neue Mehl in Gebrauch käme, würde zudem die Klage behoben. Plakate hält Redner nicht für notwendig, da, wenn städt. Ware vorhanden, diese in allen Geschäften zu haben seien. In der Kartoffelfrage könne er von seiner Meinung nicht abgehen, da er sonst die Verantwortung nicht übernehmen könne. Die Stadt müsse für alle sorgen.

Stadtv. **Loer** hält alle Schritte für gegeben, der Reichsstelle nachzuweisen, daß der Kreis Paderborn nicht in der Lage ist, sich selbst zu versorgen. In Würdigung dieser Tatsache sei die Ausfuhr von Frühkartoffeln unverständlich. Man habe dabei den Mehrverbrauch durch die Sense, das Militär und Lippspringe zu berücksichtigen. Die Eierhöchstpreise hätten festgesetzt werden müssen, als die Preise 18—22 Pfennige betragen hätten, nicht aber als schon 30—32 Pfennig dafür bezahlt worden seien. Dann wäre die Zufuhr sicher nicht wie heute ganz unterblieben.

Stadtv. **Eberling** bestätigt den derzeitigen mangelhaften Zustand des Mehles. Man sei vielleicht ohne die Einrichtung Selbstversorger zu sein, besser gefahren.

Oberbürgermeister **Plaßmann** bestreitet das. Schon, daß der Kreis in dem Genusse der Kleien bleibe, sei ein großer Vorteil der Selbstversorgung. Dadurch ständen dem Kreis täglich 40 Zentner Kleie zur Verfügung. Was das für die Schweinezucht bedeute, sei klar.

Auf Anfrage des Stadtv. **Schulte** warum die Molkerei Westenholz ihre Butter ausführe, erwidert der Oberbürgermeister, dies geschähe auf höhere Anweisung.

Zustimmend zu den Anträgen Peters äußern sich noch die Stadtv. Schulte, Freitag, Kesselmeyer, Koch und H. Eikel. Von den Anregungen dieser Redner sei der Wunsch auf Vereinigung der Kreise Paderborn und Büren zu einem Wirtschaftsverband hervorgehoben.

Stadtv. **Peters** hält trotz der ablehnenden Haltung des Magistrats seine Anträge aufrecht und bittet zur Ermöglichung einer Verständigung die Annahme folgender Erklärung:

„Das Stadtverordneten-Kollegium erklärt die Notwendigkeit, daß einerseits innerhalb der vom Kriegsernährungsamt gezogenen Grenzen für ausreichende Lebensmittelbeschaffung gesorgt wird, und daß anderseits auch für eine zweckmäßige und bequeme Art der Verteilung energisch Sorge zu tragen ist. Sollte das nicht möglich sein, ist dies unter Angabe der Gründe der Bürgerschaft bekannt zu machen."

Dieser Erklärung könne ruhig zugestimmt werden. Ferner hielt der Redner seine Anträge auf Bildung eines Ernährungsamtes mit Ratsherrn Heising als Vorsitzenden und einer Kartoffel-Kommission aufrecht.

Stadtv. **H. Eikel** tritt u. a. ebenfalls für Befreiung der alten Leute von der vierwöchentlichen Attestpflicht ein.

Oberbürgermeister **Plaßmann** lehnt dies ab. Es handle sich zudem um eine Regierungsanweisung. Ferner wendet sich der Oberbürgerweister gegen die beantragte Bildung weiterer Kommission, da die vorhandenen genügten.

Es wird Schluß der Debatte beantragt und zur

Abstimmung geschritten.

Die Erklärung **Peters** und die Gründung einer Kartoffelkommission wird einstimmig beschlossen. In letzterer wurden gewählt: Ratsherr Heising, als Vorsitzender, Kaufmann Chr. Braun, Eisenbahndinspektor Freitag, Oekonom Kaup, Wegemeister Rusk, Postsekretär Schirenberg und als Vertreter der Presse, Direktor Wulff. (Den bezeichneten Zurufen, dem Vertreter der Presse kein Stimmrecht zu geben, wurde vernünftiger Weise kein Gehör geschenkt. D R.)

Oberbürgermeister Plaßmann erklärt die Stellungnahme des Magistrats zu diesen Beschlüssen abwarten zu wollen.

Zugestimmt wird ferner dem Antrag des Stadtv. **Loer**, nach dem die Kommission sofort zusammentreten und ihre Beschlüsse einer alsbald einzuberufenden neuen Stadtverordnetensitzung mitteilen soll.

Es folgen noch kurze Bemerkungen, Stadtv. **Eikel** verlangt, dabei Einschreiten gegen die unererhörten Auslagepreise für Obst in hiesigen Handlungen. Ferner wird Ueberwachung der Zwetschenversorgung verlangt, für die ebenfalls unberechtigt hohe Preise verlangt würden.

Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 9. September.

! **Die Woche.** Begünstigt durch das beständig trockene Wetter konnten die infolge der Regenfälle der Vorwoche verzögerten Erntearbeiten derart gefördet worden, daß nunmehr die meisten Getreidefelder abgemäht und der größte Teil der goldenen Halmfrüchte bereits eingefahren ist. Nur in der südlichen und südöstlichen Feldmark, wo die Höhenlage und der kalte Boden die Reife verzögert, dehnen sich noch weite Haferschläge aus, die zum Verdrusse des pürschenden Waidmanns den jagdbaren Hühnervölkern einen nährenden und gesicherten Unterschlupf bieten. — Recht lebhaft gings in dieser Woche auf den verschiedenen Land- und Feldwegen zu. Die Obstverkäufe daselbst hatten große Menschenmassen hinausgelockt, die alle danach trachteten, einen Teil der vielbegehrten Baumfrüchte zu erstehen und einzuheimsen. Wie haben sich doch die Zeiten geändert! Als vor 30 bis 40 Jahren die städtischen Obstkulturen angelegt wurden, da sah man diesem Beginnen in der Bürgerschaft vielfach verständnislos, teilweise sogar recht unfreundlich zu, und wußte nicht verächtlich genug von den „städtischen Hünkeln" zu reden. Diese Anschauungen haben sich im Laufe der Jahre vollkommen und grundstürzend geändert. Die Leute haben den Wert des Obstes als Nahrungsmittel immer mehr kennen und schätzen gelernt. Ja, man möchte fast von einer Überschätzung sprechen. Denn sie überbieten sich geradezu bei den Versteigerungen, und die Preise würden eine wahrhaft märchenhafte Höhe erreichen, wenn der den Verkauf leitende Beamte nicht dafür sorgte, daß der Preis zu der Ware in einem angemessenen Verhältnis bleibt, indem er im gegebenen Augenblicke und unbekümmert um weitergehende Aufgebote den Zuschlag erteilte. Dieses Verfahren widerstrebt zwar dem auf Erzielung möglichst hoher Einnahmen gerichteten Interesse des Stadt- oder Kreissäckels — so bedürftig beide auch sein mögen —, bewahrt die Käufer aber vor Nachteil und Aerger. Diese bei der gegenwärtigen Teuerung doppelt erfreuliche Abkehr von einer fiskalischen Gelegenheit zugunsten der Käufer würden wir noch höher einschätzen, wenn man endlich dazu überginge, das sogenannte Aufgeld abzuschaffen, dessen Erhebung schon viel berechtigten Unwillen hervorgerufen hat und auch im Stadtparlamente wiederholt bemängelt worden ist.

-- **Der Deutschen Gesellschaft** für Kaufmanns Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie) sind in letzter Zeit weitere 60 000 M Zusendungen aus Westfalen zugegangen:

! **Billige Zwetschen Preise.** Wegen der großen Ergiebigkeit der Pflaumenernte in hiesiger Gegend ist zu erwarten, daß der Preis in diesem Jahre hierorts tief unter 10 Pfennige für das Pfund liegen wird Im Vertrauen auf die Einsicht der Verkäufer und Käufer beschloß daher die Preisprüfungsstelle einen örtlichen Kleinhandelshöchstpreis nicht vorzuschlagen.

Es ist Wunsch der Preisprüfungsstelle, daß bei den Verkäufen des Obstes an den Wegen die Preise nicht zu hoch getrieben werden, und, daß das Obst in kleinen Loosen unmittelbar an die Verbraucher gelangt Die Preisprüfungsstelle beauftragte Herrn Rendanten Neise, bei den bevorstehenden Verkäufen mitzuwirken.

! **Solingen,** 9. Sept. Nachdem gestern hier Höchstpreise für Pflaumen festgesetzt worden sind, waren auf dem heutigen Wochenmarkt die Pflaumen fast vollständig verschwunden – immer die alte Geschichte! Die Stadt wird für die nächste Woche selbstmehrere Waggonladungen Pflaumen beschaffen.

„ **Marktpreise am** 9. Septbr. **1916.** Erbsen pro 100 Kilo — — — Mk., Bohnen — — — Mk., Linsen — — Mk., Kartoffeln 11,80—12,00 Mk., Heu 6,00—7,50 Mk., Stroh 5,00—6,50 Mk., Rindfleisch 1 Pfund 1,80—2,60 Mk., Schweinefleisch 1,60—1,80 Mk., Kalbfleisch 2,00—3,00 Mk., Hammelfleisch 2,30—2,80 Mk., Brot 4 Kilo 1,33—1,46 Mk., Eier Stück 0,28—0,30 Mk., Butter 1 Pfund 2,30—2,55 Mk., Speck 2,40—2,70 Mk.

† **Familien-Nachrichten aus Paderborn.** Gestorben: Elisabeth Waletzko, 1 Jahr, Jühengasse 3. Martha Eilers, 8 Monate, Königstraße 4, Ehefrau Maria Brosius, 60 Jahre, Ferdinandstraße 78. Theresia Paschen, ohne Beruf, 19 Jahre, Salentinstr. 4. Ingenieur Karl Zamponi, 30 Jahre, Königstr. 50. Witwe Alma Knietzsch, 40 Jahre, Rosenstr. 11. Witwe Maria Buchlohn, 81 Jahre, Ferdinandstr. 30. Ehefrau Antonie Winter, 48 Jahre, Westernmauer 50.

♀ **Versammlungen des Volksvereins** finden am Sonntag, 10. Sept., statt in Benhausen, Neuenbeken, Altenbeken, Schwaney, Buke, Dörenhagen, Tahl, Wewer, Nordborchen (zugleich für Kirchborchen und Alfen), Marienloh.

✻ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 10. d. M., ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 11., bis Samstag, den 16. d. M., steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Von Nah und Fern.

+ **Westig,** 8.Sept. Eine Schreckensszene spielte sich am 5. d. M. in der früheren Hobreckerschen Villa ab. Eine dort wohnende ältere Witwe, die schon länger gemütskrank war, stürzte sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab und blieb tot liegen. Außer einem Schädelbruch wies die Leiche der Bedauernswerten Armbrüche und innere Verletzungen auf.

⊙ **Goch,** 7.Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Ausladegleis der Boxtel–Weseler Bahn hierselbst. Dort spielten mehrere Kinder, als plötzlich Wagen, die entladen werden sollten, abgeschoben wurden. Ein achtjähriger Knabe wurde von einem Wagen gegen den Prellbock gequetscht, so daß der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland. Ein schwerer Junge, der Arbeiter Heinrich Repp, wurde durch die Essener Polizei festgenommen. Es konnten ihm mehrere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Unter anderem hat er im Nordviertel aus erbrochenen Ställen ein Pferd, ein Schwein und Kaninchen gestohlen. — In Eime hütete anstelle des zum Heere eingezogenen Schäfers ein Knecht die Schafherde des Gutsbesitzers Nagel. Dieser zog mit den Tieren über ein Stück jungen Klee, und zwar gegen den Wind. Dieses wurde zum Verhängnis für die Tiere, denn nach einer halben Stunde waren bereits 32 Schafe tot. Von nur 14 Tieren konnte das Fleisch noch verwertet werden. Dem Besitzer ist ein Schaden von 2500 Mk. erwachsen. — In die Dreschmaschine geriet in Isenbüttel (Kr. Gifhorn) Maschinenführer Adolf Prisner: der Unglückliche wurde furchtbar verstümmelt und war auf der Stelle tot. — Bei einem Hunde, der in Rheden zwei Schulkinder gebissen hatte, ist Tollwut festgestellt worden. Demzufolge hat der Landrat des Kreises in einer Reihe von Ortschaften auf die Dauer von drei Monaten die Hundesperre angeordnet. — In St. Hubert wurde durch Großfeuer die mit Fruchtvorräten gefüllte Scheune sowie ein Teil der Stallungen des Gutsbesitzers Steffes vollständig eingeäschert. Es gelang, sämtliches Vieh sowie das Wohnhaus und einen Teil der Stallungen zu retten. — In Olpe war durch Bruch eines Isolators ein Draht des städtischen Leitungsnetzes auf den Boden gefallen. Der etwa 11jährige Schüler Hachenberg ist wahrscheinlich dem Drahte, der hart an dem Obergraben der Olpe lag, zu nahe gekommen und infolge des elektrischen Schlages zu Fall gekommen und in den Wassergraben gestürzt. Nachdem der Unglückliche aus dem Wasser herausgezogen war, konnten die Aerzte trotz Wiederbelebungsversuche nur seinen Tod feststellen. — Der Frankfurter Schauspieler Max Bayrhammer wurde in Aßmannshausen als vermeintlicher englischer Spion verhaftet. Das gleiche Mißgeschick passierte ihm kürzlich in Koblenz. Beide Male wurde B. alsbald wieder freigelassen.

Letzte Nachrichten.

Hindenburg an der Westfront.

bb. **Berlin,** 8. Sept. Nach der Voss. Ztg. befindet sich gegenwärtig Generalfeldmarschall v. Hindenburg an der Westfront.

Hindenburgs Ansehen in Ungarn.

bb. **Berlin,** 9. Sept. Ein Mitarbeiter der Voss. Ztg. hatte in Budapest eine Unterredung mit Andrassy, der u. a. sagte: Nicht bloß für die gesamte deutsche Armee, sondern auch für die deutschen Führer haben wir die reichste Sympathie und begrüßen in Hindenburg den Feldherrn, den wir schon lange als den bedeutendsten auf allen Schauplätzen des Krieges verehren.

Ein vernünftiges Wort.

bb. **Berlin,** 9. Sept. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hänisch schreibt im Vorwärts: Die Auslassungen einer ganzen Reihe von Parteiblättern zeigen, daß die Erörterung über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Friedenszielen in Fluß gekommen sind. Es scheint mir u. a. wirklich zuviel verlangt, daß Deutschland in einem Augenblicke feierlich alle Annerionsabsichten abschwören soll, in dem ihm sein gesamter Kolonialbesitz einschließlich des wertvollen Tsingtau von den Feinden weggenommen ist. Durch ein derartiges feierliches Versprechen würden wir uns vor dem gesamten Auslande lächerlich machen, besonders vor den Engländern.

Französische Kriegsanleihe.

wtb. **Paris,** 9. Sept. Finanzminister Ribot hat dem Haushaltsausschuß der Kammer einen Voranschlag über die künftigen Kredite vorgelegt. Danach werden für das letzte Vierteljahr 1916 8347 Millionen Franks gefordert. Die seit Ausbruch des Krieges bewilligten Kredite belaufen sich auf 61 Milliarden. Gleichzeitig wird bekannt gegben, daß der Kammern am 12. September ein Gesetzentwurf einer neuen Anleihe unterbreitet werden soll. Der Haushaltungsausschuß hat die geforderten Kedite einstimmig angenommen

Die Pariser Presse fordert größere Eile auf dem Balkan.

TU. Genf, 9. Sept. Der Figaro, das Echo de Paris und andere offiziöse Blätter nehmen das Petersburger Bekenntnis, daßdie Deutschen und Bulgaren in der Dobrudscha einen starken Vorsprung gewannen, zum Anlaß, die Oberleitung des Vierverbandes zu raschen Entschließungen aufzufordern. Man müsse der Bukarester Stimmung Rechnung tragen, wo auf Verlangen der Opposition in der nächsten Woche die Kammer eine besondere Tagung hält.

Englands letzter Trost.

TU. Amsterdam, 9. Sept. Wie aus London berichtet wird, macht England gegenwärtig die größten Anstrengungen, um seine fortlaufenden Verluste an der Westfront zu ersetzen. Sämtliche kolonialen Regierungen sind aufgefordert worden, sofort alle verfügbaren Ersatztruppen zu senden und ihre Rekrutenwerbungen mit allen Mitteln zu fördern. Von Australien erwartet die Regierung die baldige Einführung der Wehrpflicht.

Englischer Arbeitermangel.

bb. **Berlin,** 9. Sept. In verschiedenen Blättern heißt es, daß die englische Regierung in den Munitionsfabriken 21 000 Knaben im Alter von 14 Jahren beschäftigt.

Erweiterung der Schwarzen Liste.

wtb. **London,** 9. Sept. In der Sitzung des Geheimen Rates wurde eine Reihe Firmen und Personen auf die sogen. Schwarze Liste ausländischer Handelshäuser gesetzt, mit denen britischen Untertanen verboten ist, Geschäfte zu machen. Es befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen 13, die in Amsterdam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Handelsniederlassung in Holländisch-Ostindien.

Japanische Militärmission auf dem Wege nach England.

wtb. **Stockholm,** 9. Sept. Nya Dagligt Allehanda zufolge ist am Freitag morgen eine japanische Militärmission auf der Durchreise nach England in Stockholm eingetroffen. Der Zweck ihrer Reise ist u. a., sich über die militärische und politische Lage in Europa zu unterrichten.

Die Stimmung in Griechenland.

TU. Amsterdam, 9. Sept. Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, hat General Sarrail Befehl erteilt, die griechische Nordgrenze durch Ententetruppen zu besetzen, damit die Zentralmächte vollständig von Griechenland abgeschnitten werden. Man will dadurch unmöglich machen, daß neu einberufene griechische Truppen zu den Deutschen und Bulgaren übergehen. Die Bevölkerung ist sehr erregt, es müssen strenge Vorkehrungen getroffen werden, um Zusammenstöße zu verhindern. Infolge der unsicheren Verhältnisse, die auch in Athen herrschen, hat sich eine größere Anzahl griechischer Offiziere im königlichen Palast eingefunden, die den König gegen etwa beabsichtigte Attentate beschützen. Die Lage ist sehr ernst.

Niedrige Einschätzung der griechischen Mithilfe.

TU. Lugano, 9. Sept. Wie dem Secolo aus London gemeldet wird, bestehen zwischen den Ententemächten Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit der Mithilfe Griechenlands. Die Entente ist auch keineswegs geneigt, Griechenland diejenigen Entschädigungen für seinen Eintritt zu gewähren, die sie ihm vor einem Jahre angeboten hat. Der moralische Wert der Mithilfe Griechenlands sei unter Berücksichtigung der Umstände, wie sie erlangt würde, gleich Null.

Die Besetzung Orsovas.

tu. **London,** 9. Sept. Die Times vernimmt aus Bukarest, daß Orsova am Donnerstag von den Rumänen besetzt sei.

Die erste Etappe in der Dobrudscha.

tu. **Wien,** 9. Sept. Der Vertreter des Az Est in Sofia berichtet über den Vormarsch in der Dobrudscha: Die erste Etappe der dortigen Operationen bezweckte die Eroberung des Verkehrsweges.

Verlegung der rumänischen Regierung nach Jassy?

tu. **Wien,** 9. Sept. Der Sonderberichterstatter des Pesti Ujsag meldet, infolge der Zeppelinangriffe auf Bukarest trage sich die rumänische Regierung mit dem Gedanken, den Sitz der Behörden nach Jassy zu verlegen.

— **Spielplan der Königl. Schauspiele zu Kassel.** So. 7 Uhr: Don Juan. Mo. 7½ Uhr: Zwei glückliche Tage. Di. 7½ Uhr: Fidelio. Mi. 7½ Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Do. 7½ Uhr: Graf Waldemar. Fr. 7½ Uhr: Die Fledermaus. Sa. 7½ Uhr: Die Rabensteinerin. So. 7 Uhr: Undine. Mo. 7½ Uhr: Das Nachtlager von Granada.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Auf die vom **4. September** bis einschließlich

Donnerstag, den 5. Oktober 1916, mittags 1 Uhr

aufliegende

Fünfte Kriegsanleihe

nehmen wir Zeichnungen zu den Bedingungen des Prospektes und zwar auf

5% **Deutsche Reichsanleihe,** unkündbar bis 1924, freie Stücke . . . . . zu **98%,**

5% **Deutsche Reichsanleihe,** unkündbar bis 1924, Schuldbuchforderung, mit Sperre bis 15. Oktober 1917 . . . . . zu 97 80/100%

4½% **Deutsche Reichschatzanweisungen** zu **95%,** Tilgung durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932 zu 100%,

kostenfrei entgegen..

Deutsche Bank, Zweigstelle Paderborn.

Paderborner Bankverein, *Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins.*

J. Ransohoff & Spancken.

Karbid-Lampen

bestbewährte Fabrikate in

Saug- und Tropfsystem.

Große Auswahl in

Küchenlampen
große u. kleine Tischlampen
Wagen- und Stall-Laternen

Versand nach auswärts per Nachnahme prompt

Ia Carbid in allen Packungen

Peter Born

Paderborn, Grube 8. ≡ Telefon 578.

Karbidlampen für Haus u. Küche

Nr. 303. Große Karbidtischlampe (genau aussehend wie Petroleumlampe mit Kuppel nur ℳ 7.50
Nr. 406. Mittlere Karbidtischlampe „ „ „ ℳ 5.00
Nr. 308. Kleinere Karbidtischlampe „ „ „ ℳ 4.00
Nr. 4 u. 8. Große Karbidtischlampe (besonders gut bewährt) . . . . mit Kuppel nur ℳ 8.50
Küchenlampen mit Wandschirm ℳ 3.50, 4.50, u. 6.50
Große Wagen und Stall-Laternen (ganz verzinnt) mit Zylinder und Drahtkorb nur ℳ 5.50
Sturmlaternen . . . . . ℳ 6.50 u. 7.50

Ersatzteile stets vorrätig.

Karbid in allen Packungen und lose ausgewogen

Joh. Wilh. Schnitz

Paderborn, Schildern 3.

Plakate:

Möblierte Zimmer

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten

halten wir stets vorrätig. Andere Plakate werden schnellstens geliefert.

Buchdruckerei des „Paderborner Anzeigers"

Königstr. 11 Paderborn Tel. 913.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Dom: 5½, 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr heil. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft und Segen, 6 Uhr Predigt und Segen. — Montag morgen 6,50 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Rosenkranz-Bruderschaft.
St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre.
Gaukirche: 6, 7 und ½10 Uhr hl. Messen, 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität, 8 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr Muttergottes-Andacht mit Segen.
Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 10¾ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2 Uhr sakramentale Andacht, 4 Uhr Muttergottes-Bruderschaft mit Predigt.
Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre, 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.
Busdorfkirche: 6¼ Uhr erste heil. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Sakraments-Bruderschaft. Nachm. 2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder in die Sakraments-Bruderschaft, 2½ Uhr Muttergottes-Andacht mit Segen; gleich danach Generalversammlung in der Sakristei.
Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Fünfwunden-Bruderschaft mit Predigt, Prozession und Segen. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.

Vereins-Anzeigen.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 7 Uhr gem. Kommunion i. d. Busdorfk. Abds. 8½ Uhr Versamml. m. Vortrag.
Junggef.-Sodal. Dom. Sonntag morg. 6½ Uhr gem. hl. Kommunion. Nachm. 4 Uhr Versammlung.
Jünglings-Sodalität d. Gaukirche. Sonntag 7 Uhr hl. Kommunion. Nachm. ½6 Uhr Versammlung.
Jugend-Abteilung d. K. K. V. Sonntag, 10. d. M., morgens 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion in der Gaukirche (Kreuzkapelle). Abds. 8 Uhr Versammlung bei Peters, Kasselertor.
Junggef.-Sod. d. Herz-Jesupfarre. Sonntag 7 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Komm., 4 Uhr Turnsp. (Bahnhofstr.), 7½ Uhr Vortrag: London.
Jungfrauen-Kongregation d. Dompf. Sonntag 6½ Uhr hl. Messe u. gem. Komm. in d. Josephskirche, 11 U. Gesangst. a. Ikenberge. Nm. 4 U. Andacht i. d. Josephsk.
Verein kath. kaufm. Gehilfinnen. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.
Mütterverein d. Herz-Jesupfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung mit Predigt und Segen.
Kneipp-Verein. Morgen abend 8 Uhr Monatsversammlung i. Gesellenhause.
Freiwill. Krieger-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz tritt am Sonntag, 10. Sept., vorm. 7½ Uhr zur Uebung an der Paderbrücke (Fürstenweg) an, desgl. Montag abend 8½ Uhr Versammlung im Gasthof A. Wiethaup, wozu alle Mitglieder zu erscheinen haben.

Teppiche, Portièren

jeder Art und Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit.

Färberei

Galluschke

Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Die einschneidenden und wichtigen **Bekanntmachungen** u. **Verordnungen** des

Generalkommandos

werden sämtlich im „Anzeiger" veröffentlicht. Es liegt somit im **eigensten Interesse aller Gewerbetreibenden** den „Anzeiger" genau zu verfolgen und auch zu

abonnieren!

Bindegarn

3fach es Pressengarn, **bruchfest,** und sehr ausgiebig in 2—2½ Kilo-Rollen, Lauflänge per Rolle 800—1000 Meter. Preis per Kilo 7.85 Mk. bei Mehrabnahme 7.65 Mk. bietet an

P. Stockfisch :: Paderborn

Neuhäuserstr. 34. Telefon 749

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, den 10. September. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Militärgottesdienst. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Montag morgen 7¼ Uhr Betstunde. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.
Sennelager. Sonntag morgen 9½ Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Evangelischer Gottesdienst für Lippspringe.

Sonntag, ½8 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Kriegsbetstunde. — Vereine: Sonntag ½5 Uhr Blaukreuzverein, 8¼ Uhr Jünglingsverein.